



Ausgabe Sommer 2022  
Pfarreiengemeinschaft Giebelstadt-Bütthard



**Neue Wege gehen!**

Wir suchen neue Wege,  
die in die Zukunft führen,  
uns erneuern,  
viele anders machen.

Wir wollen verändern,  
Ideen sammeln,  
das Alte neu denken,  
nach vorne schauen

Aber manchmal ...  
... manchmal genügt einfach der Blick zurück  
auf die alten Wege,  
die einst die neuen Wege waren.

# Vorwort zum Abschied

Liebe Christen in unseren Gemeinden,

Bei der Einführung von Pfarrvikar Bernhard Hofmann habe ich eine Geschichte erzählt, die sich so beim Untergang der Titanic zugetragen haben soll. Es wird berichtet, dass das Schiff bereits unrettbar verloren war, die Seite des Buges war über viele Meter vom Eisberg aufgerissen. In den oberen Etagen des Schiffes war allerdings noch nicht viel von dieser Katastrophe zu spüren, aber bei der Schiffsführung und bei der technischen Mannschaft war klar, das Schiff war nicht mehr zu retten.

## Die Lage auf der Titanic - und unsere Gemeinden?

In dieser Lage gingen die drei Ingenieure, die für die elektrische Versorgung des Schiffes zuständig waren, hinunter zu den Heizern, die die Turbinen für die Generatoren mit Kohle versorgen. Sie erklärt den schwitzenden und schauenden Männern dort, dass das Schiff verloren sei. Sie, die Kohlenschieber und sie, die Ingenieure könnten sich retten, wenn sie jetzt nach oben gehen würden. Dann allerdings würde mangels Kohlen nachschub die Elektrizität ausfallen und viele hundert Menschen, die noch im Schiff steckten, würden nicht mehr die Rettungswege finden können. „Wir bleiben bei Ihnen und gehen nicht, wenn Sie bleiben und weiter arbeiten“, so sagte der leitende Ingenieur zu den Männern und nach kurzem Zögern und betroffenen Blicken arbeiteten sie weiter. Die ganze Gruppe der Kohlenschipper und der Elektroingenieure ertrank. Liebe Christen in unseren Gemeinden, ich habe damals gesagt: „Vielen Dank Bernhard, dass du bereit bist, mit uns

zusammen in den Bauch des Schiffes der Kirche zu steigen, um dort eifrig zu schaufeln und zumindest einigen noch die Möglichkeit zu geben, gut aus dem sinkenden Schiff heraus zu kommen. Ich weiß, liebe Christen, dass das sehr pessimistisch klingt, aber in den letzten Jahren habe ich den Eindruck, dass der Niedergang von vielen Gemeinden, ja vielleicht sogar von Teilen unserer Kirche nicht mehr aufzuhalten ist und es gilt nur noch, Wege zu finden, aus den belastenden und zerstörerischen Erfahrungen herauszukommen.

## Es war nicht immer „Titanic-Zeit“

So habe ich natürlich nicht immer empfunden, sonst hätte ich kaum den Beruf des Priesters erlernt. Ich denke gerne zurück an die beinahe 40 Jahre, in denen ich als Priester in der Diözese Würzburg und auch teilweise bei der Bundeswehr gearbeitet habe. Ich erinnere mich noch gerne an die Begeisterung, mit der ich in Amorbach Kaplan war. Die großen Zeltlager mit den Kolping-Jugendlichen aus der Stadt Amorbach und das kleine Zeltlager bei uns daheim auf dem Hof meiner Eltern mit den Ministranten aus den Filialen um Amorbach herum. Ich denke an die beeindruckende Zahl von Jugendlichen, die sich bereit erklärt haben, in Sankt Kilian in Schweinfurt sich in die Jugendarbeit einzubringen als Gruppenleiter.

Bei der Bundeswehr hat es mir gefallen, dass bei den Gottesdiensten immer wieder freiwillige Soldaten gefunden wurden, die als Musiker sich einbrachten, den Gottesdienst mit zu gestalten. Bei den Exerzitien über eine Woche waren Soldaten dabei, die bereit waren, über ihr Leben und über Gott nachzudenken.

# Vorwort zum Abschied

Wenn ich auf dem Übungsplatz mit einer Gruppe Soldaten gegangen bin, dann habe ich mit Erschrecken die Wirkung von Waffen erfahren und mit den jungen Leuten dann auch besprochen, dass das Elend des Krieges unbedingt vermieden werden muss.

## Gast in der Pfarrei Giebelstadt und in den Filialen

Eine besonders schöne Zeit war die Zeit, die ich als Gast in Allersheim verbracht habe. Da habe ich auch in den Gottesdiensten in den kleinen Gemeinden wieder neu den Schwung bekommen, der mir dann geholfen hat, bei meiner ersten großen Stelle in der Diözese Würzburg Fuß zu fassen. In Unterspiesheim und Grettstadt habe ich in den ersten sechs oder sieben Jahren erfahren, dass es nicht rückwärts, sondern immer aufwärts ging - es hat sich gezeigt in der Begeisterung der Kinder auch bei den Zeltlagern, das hat sich gezeigt beim Einsatz der Menschen für die Renovierung der Kirchen in Gerner und in Grettstadt und für den Ausbau des Pfarrzentrums in Unterspiesheim. Immer haben viele mit Elan und mit Freude mitgeholfen. Der Abschied damals aus der Pfarreiengemeinschaft St. Raphael ist mir schwer gefallen.

## Neuanfang in Giebelstadt nach der ersten Seelsorgsstelle in der Diözese

Als ich zu Ihnen nach Giebelstadt gekommen bin, hatte ich die Hoffnung, dass etwas von der Freude, die ich in der Allersheimer Zeit erlebt habe, sich wieder einstellen werde. Aber ich hatte den Eindruck, dass, vielleicht durch eigenes Unvermögen oder durch mein zunehmendes Alter oder vielleicht auch durch

die sich verändernden Zeitumstände eine Wiederholung dieser Verhältnisse nicht möglich war. So bleibt mir nur zu hoffen, dass meine Zeit in Giebelstadt, Bütthard und in den Dörfern hier in der Pfarreiengemeinschaft dennoch nicht ganz umsonst war

## Neue Pfarreienstrukturen

Mit unserem neuen Bischof hat sich abgezeichnet, dass auch eine neue Struktur der Pfarreien eingeführt wird. Ich bin nur ein einfacher Pfarrer, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass dieses Experiment zu den erhofften wunderbaren Ergebnissen führt, die dabei von Seiten der Diözesanleitung angekündigt werden. Aber ich wünsche ihnen natürlich das Allerbeste. Ich weiß: In einigen Fällen in unseren Gemeinden haben sich einzelne oder kleine Gruppen entschieden, selbst etwas zu unternehmen, gerade bei Renovierungen und Reparaturen an Kirchen, ohne nach dem Segen der Finanzkammer zu fragen. Und dieses Verhalten hat zu ganz guten Ergebnissen geführt. Vielleicht wird es auch so im Bereich der Seelsorge sein, wenn Sie dann mit weniger hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger ihren Weg als Glaubende gehen müssen.

## Verlust an Glaubenssubstanz

Als sich mein Kaplanspfarrer, Pfarrer Mentz, aus seiner langjährigen Seelsorgszeit in Amorbach verabschiedete, hat er Zahlen genannt, die den Gottesdienstbesuch am Anfang seines Wirkens und dann bei seinem Ausscheiden beschrieben haben. Mit großem Bedauern und ein wenig Trauer hat er der Gemeinde in seiner Abschiedspredigt gesagt,

# Vorwort zum Abschied

dass die Zahlen der Gottesdienstbesucher sich eben nicht zum Besseren entwickelt hatten, sondern über die Jahre hinweg ein Verlust festzustellen war. So ähnlich war es ja auch bei uns: Aus den früheren dreistelligen Besuchszahlen im Gottesdienst in den beiden großen Gemeinden sind jetzt, durch Corona und durch andere selbstverschuldete Ereignisse der Kirche wesentlich kleinere Zahlen geworden.

## Mit Gottvertrauen den Weg gehen

Im Bereich der Umwelt gibt es den Ausdruck Kippunkte. Man möchte damit sagen, dass bei einem bestimmten Zustand ein weiterer Zerfall zum Beispiel eines Gletschers nicht mehr aufzuhalten ist, sondern die Zerstörung schreitet immer schneller vorwärts. Glücklicherweise funktioniert Glaube nicht nach naturwissenschaftlichen Regeln, aber ich nehme an, dass wir sehr viel Ver-

trauen und Engagement brauchen, um als Kirche von Würzburg wieder auf die Beine zu kommen.

Ich hab schon weiter oben angedeutet, im Laufe meines Weges als Seelsorge haben ganz viele Menschen in ganz tröstlicher und freundlicher Weise mit dazu beigetragen, dass die Gemeinden wachsen und sich stabilisieren konnten. Was vor gar nicht allzu langer Zeit war, kann sich wieder einstellen und zusammen mit Ihnen wünsche ich Ihnen, den Gemeinden hier in unserer Pfarreiengemeinschaft und in unserem pastoralen Raum, dass das eintritt, dass wir Wege finden, fest zu halten am Glauben an Gott. Ich wünsche Ihnen, dass das Beispiel Jesu uns alle neu prägen möge und wir dadurch Licht werden, das weit hinaus leuchtet und auch andere Menschen wieder bewegt mitzugehen auf diesem Weg, den Jesus uns gezeigt hat.

*Georg Hartmann*



# Abschiedsworte von Monika Oestemer

Lasst uns Gehende bleiben!

Unter dieser Überschrift habe ich mich im Abschiedsgottesdienst (24. Juli 2022) an Sie gewandt. Nachfolgend einige Zeilen aus meinen (damals an Sie gerichtete) Worte.

Diese Einladung ist inspiriert von einem Gedicht der Lyrikerin Dorothee Sölle - es lautet:

Lass uns Gehende bleiben.  
Wir sind nicht ganz zu Hause auf dieser Welt.  
Wenn wir pilgern, sind wir nicht allein.  
Du gehst mit. Du bist dabei.  
Wir sind unterwegs mit Dir, Gott,  
unterwegs durch Dunkel und Nässe,  
unterwegs durch Nebel und Wolken,  
unterwegs oft ohne Weg,  
unterwegs nicht selten ohne Ziel.  
Wir sind Gehende.  
Wir sind Wanderer durch Raum und Zeit.  
Wir sind noch nicht ganz angekommen.  
So wandere mit uns, Gott,  
und lehre uns das Gehen  
und das Suchen und das Finden.  
- Dorothee Sölle -

Dieses Gedicht begleitet mich schon einige Jahre und auch in diesen Tagen des Abschieds aus Ihrer Pfarreiengemeinschaft Giebelstadt-Bütthard.

(...) Wer unterwegs ist, kommt in Bewegung, ist offen für Begegnungen und öffnet den Raum, dass in ihr, in ihm *selbst* etwas in Bewegung kommen kann.

„Lass uns Gehende bleiben!“

Wer das Lukasevangelium als Ganzes liest und auch die anderen Evangelien, wird entdecken, dass auch Jesus ein Mensch ist, der viel unterwegs war, der kaum länger an einem Ort blieb, der dort verweilte, wo man ihn aufnahm, der im Augenblick lebte, in der Begegnung mit dem Menschen, den er gerade traf, der gerade seine Hilfe benötigte,

bei dem er spürte, dass er/sie sich neu auf die Spur des Lebens ausrichten möchte.



„Lass uns Gehende bleiben!“

Diese Botschaft möchte ich Ihnen/euch, hier in der Pfarreiengemeinschaft Giebelstadt-Bütthard, uns allen heute zu sagen.

Wagen wir immer wieder auf den Weg: Entdecken wir Neues, bleiben wir in Bewegung in unseren Familien, in Schule und Arbeitsplatz, in Gesellschaft und besonders in unseren Gemeinden, in der Kirche.

Lasst uns Gehende bleiben, weil wir an einen Gott glauben, zu dessen Eigenschaft das Gehen gehört, der mit uns unterwegs ist, uns voraus und an unserer Seite geht, egal was das Leben von uns fordert.

Lasst uns Gehende bleiben!

Ist diese Aussage in einer Zeit, in der gerade viele Menschen aus dieser Kirche *gehen*, nicht sehr gewagt? Nein, denn die Alternative lautet hier nicht: Gehen oder Bleiben!

## Abschiedsworte von Monika Oestemer

Dorothee Sölle schreibt: Lass uns Gehende bleiben!

Im Gehen bleiben, im Gehen verbunden bleiben mit meiner Umwelt, meinen Mitmenschen und zuletzt mit mir selbst und somit mit Gott oder dem Göttlichen in mir.

Wer mit Gott in Verbindung bleibt, die/der bleibt Gehende/Gehender!

Die Botschaft Gottes, die Botschaft Jesu Christi ist und bleibt eine Botschaft, die

in Bewegung bringt, die nie endgültig festgeschrieben ist, sondern die immer neu durchbuchstabiert werden will - in das Hier und Heute.

Die Botschaft unseres Gottes ist eine Botschaft, die lebendig bleibt, die sich nicht konservieren lässt und wer sich mit dieser Botschaft verbindet, wer im Kontakt mit dieser Botschaft bleibt, ist herausgefordert immer zu gehen, neue Wege zu gehen.



Ich bin mir sicher, dass viele Menschen, die an diesen Tagen aus dieser Kirche gehen, auch gehen, damit sie in Verbindung mit Gott bleiben können.

Viele gehen, weil sie eben nicht den Eindruck haben, dass wir alle „ein Volk Gottes unterwegs sind“, sondern vielmehr ein feststehendes Haus aus Steinen.

Kirche ist nichts statisches, nichts festes, nichts abgeschlossenes, sondern es gehört in die DNA der Nachfolgegemeinschaft Jesu, es gehört zu unserer Kirche unterwegs zu sein, in Bewegung zu bleiben.

Gehende zu bleiben, das zeigt sich nicht nur am Leben Jesu, sondern zieht sich wie ein roter Faden durch all unsere biblischen Erzählungen.

Kirche, das pilgernde Volk Gottes:

Den Vätern und Müttern des II. Vatikanischen Konzils war bewusst, das ist nur möglich, wo auch die Würde des Einzelnen/der Einzelnen geschätzt wird, wo es die Entscheidung des Einzelnen/der Einzelnen ist, ob sie oder er sich auf diese Bewegung, diese Jesus-Bewegung einlässt.

# Abschiedsworte von Monika Oestemer

Gemeinsam unterwegs zu sein ist immer leichter, gerade bei schwierigen Wegstappen. Jesus sandte immer zu zweit aus mit der Zusage: Ich gehe mit euch, ich bin mitten unter euch.

Das ist Kirche, das ist christliche Gemeinschaft - wo auch immer auf dieser Welt.

Deshalb bin ich zuversichtlich, dass es egal wie die institutionelle Kirche dasteht oder dastehen will, es mit dieser Jesus-Bewegung immer weitergehen wird.

Lasst uns Gehende bleiben!

Soweit meine Gedanken vom 24. Juli 2022, die ich im Rahmen eines bewegenden Gottesdienstes äußern durfte. Aus allen Gemeinden unserer Pfarreiengemeinschaft haben sich Menschen eingebracht, vielfältig war die musikalische Gestaltung und nicht zuletzt die große Zahl an Ministranten trugen zu einer beeindruckenden Feier bei. Diese war ein großes Zeugnis von den vielfältigen Charismen und Fähigkeiten, die in unserer Pfarreiengemeinschaft stecken und ein Spiegelbild von dem, was ich im Laufe der vergangenen Jahre immer wieder erleben durfte.

DANKE

- für das gemeinsame Suchen, Fragen und Ringen.
- für das Vertrauen und die Offenheit, die Sie mir entgegengebracht haben.
- für unzählige Begegnungen und (gottesdienstliche) Feiern.
- für die Verbundenheit in unseren Gruppen und Kreisen sowie in der Ökumene.
- für das Teilen Ihrer Fähigkeiten.

DANKE für das gemeinsame Unterwegs sein!

Lasst uns Gehende bleiben!

Ich wünsche Ihnen alles Gute, Mut und Vertrauen für alle Wege, die Sie gehen wollen oder müssen.

Allen in unserer Pfarreiengemeinschaft Zuversicht, dass Vieles im Werden und Gehen ist, weil wir viel mehr mit unserem Gott in Verbindung sind, als wir erahnen.

Lasst uns Gehende bleiben, weil Gott uns sein Weggeleit zugesagt hat.



In Dankbarkeit und im Unterwegssein verbunden

*Ihre*

*Monika Oestemer, Gemeindereferentin*

# Predigt im Abschiedsgottesdienst

Liebe Christen in den Gemeinden unserer Pfarreiengemeinschaft, für all diejenigen, die beim Gottesdienst zu meiner Verabschiedung in Sankt Josef in Giebelstadt nicht dabei sein konnten, noch einmal einige Gedanken aus meiner Predigt.

Ich habe bei meinem Abschied an meine Ankunft in Giebelstadt vor neun Jahren erinnert. Damals habe ich davon gesprochen, dass wir alle, die Erde und die Menschen Produkte sind, entstanden aus den Resten explodierender Sterne. Ich habe das damals so gedeutet: Wir dürfen optimistisch sein, weil sogar Dinge, die als Asche und als Tod gelten etwas Besonderes und Neues hervorbringen können. Leider ist dieser Optimismus ein wenig verfrüht gewesen. In den kommenden Jahren hat diese zuversichtliche Haltung manchen Dämpfer erfahren.

Dennoch möchte ich daran festhalten, dass es wie bei der Geschichte von Abraham im Buch Genesis zugeht. Es kommt darauf an, den Blick zum Himmel zu heben. Dem Abraham hat damals Gott gesagt: Du wirst ein großes Volk werden - so viele Menschen wie Sterne am Himmel stehen, werden zu diesem Volk gehören.

## Zuversicht im Buch Genesis

Der Blick vom Himmel ist bis in unsere Tage etwas, was Menschen bewegt. Ich habe an die Leute erinnert, die das größte und beste Teleskop gebaut haben, das jemals aus Menschenhand

entstanden ist. Und ich habe es als ein schönes Zusammentreffen gedeutet, dass dieses Wunderwerk der Technik gerade am Weihnachtstag 2021 gestartet werden konnte. Wie groß war die Freude derer, die das geschafft haben und wie groß war die Freude, als sich herausstellte, dass nach einem halben Jahr alles bestens funktioniert und wir die besten Bilder von unserem Universum erwarten dürfen.

Es gab großen Jubel, als das „Erste Licht“ eingefangen wurde. Dieses „Erste Licht“ ist ein Ausdruck der Astronomen dafür, dass ein Teleskop in Betrieb genommen wird und die ersten Bilder liefert. Diese Freude war so ähnlich wie es bei Matthäus im Evangelium geschildert wird, als die Magier aus dem Morgenland den Stern sehen, der über dem Stall steht und ihnen anzeigt, dass sie an das Ziel ihrer Suche gekommen sind. Da heißt es: Sie wurden von sehr großer Freude erfüllt.

## Zuversicht heutiger und früherer Sternsucher

Ich habe mir gedacht: Von dieser Freude der Ingenieure und von dieser Freude der Magier aus dem Morgenland müssten auch wir erfüllt sein. Und es wäre vielleicht eine Hilfe, wenn wir uns fragen würden: Was treibt eigentlich uns an? Zu welcher Zusage sind wir aufgebrochen? Von welcher Hoffnung lassen wir uns leiten? Haben wir aufgegeben an unsere Berufung zu glauben, Licht und Stern zu sein für die Menschen?

Ich wünsche allen Gläubigen in unserer Pfarreiengemeinschaft, dass sie nicht re-



## Predigt im Abschiedsgottesdienst

signieren und müde werden, immer den Blick zum Himmel zu heben und nach dem Stern zu suchen, der Ihnen Wegweisung und Halt gibt. Und ich hoffe, dass wir selbst mit unserem Leben und unserem Zeugnis vielen Menschen selbst Halt und Hoffnung sein können.

Viele haben auf dem Weg  
des Glaubens geholfen

Auf den kommenden Seiten sehen Sie manche Bilder von Ministranten, Küstern, freundlichen Helfern in den Gemeinden, Frauen und Männern, die sich darum kümmern, dass Wortgottesfeiern gestaltet werden. Menschen, die bereit sind, Kirchen zu schmücken, damit sie einen schönen

und bewegenden Raum bilden, in dem wir uns sammeln und vor Gott stehen können. All diesen möchte ich recht herzlich Danke sagen für all die jahrelange Arbeit und für das Engagement. Und wenn auch die Bilder natürlich nicht jeden zeigen können, der oder die sich eingebracht hat im Lauf der Jahre, so sollen diese Fotos als Zeichen dafür stehen, dass gemeinsam Vieles erreicht wurde und dass wir guten Mutes sein können, wenn wir weiter in die Zukunft gehen, den Gott geht mit uns.

Ihnen alles Gute und Gottes Segen,  
behüte sie Gott! *Georg Hartmann*



## Bilderseite zum Abschied



*Auf dieser Seite sehen Sie Bilder  
von fleißigen Helfern,  
Wortgottesdienstbeauftragten und  
Küstern*



## Bilderseite zum Abschied



*Auf dieser Seite sehen Sie Bilder von der Ökumene, den Minis beim Grillen und Bilder von den Ministranten*



# Blumen-Schmück-Team Giebelstadt sagt Danke

Lieber Herr Pfarrer Hartmann,

wir vom Blumen-Schmück-Team Giebelstadt nehmen mit Wehmut Abschied von Ihnen.

Sie sind uns mit Ihrem wohlwollenden, zugewandten Wesen sehr ans Herz gewachsen.

Als Team bestehen wir etwa seit der Zeit, seit Sie die Pfarrgemeinde übernommen haben.

Unsere Zusammenarbeit als Team ist getragen von gegenseitigem Respekt und einer harmonischen Verknüpfung unserer jeweiligen Stärken und Begabungen. Eigentlich richtig christlich!

Auch wenn wir Sie nur ungern gehen lassen und vermissen werden, wünschen wir Ihnen für den wohlverdienten Ruhestand Gottes reichen Segen!

Hartmut  
Zoti De Fug  
Renate Reißig  
Susanne Beckmund

Walburga Seedorf  
Hilfried Seedorf



# Grüß Gott, Herr Pfarrer und auf Wiedersehen!

Gerade mal 9 Jahre ist es nun her, dass wir den Nachfolger von Pfarrer Arnold, nach dessen 40jähriger Dienstzeit in Giebelstadt, nach relativ kurzer Vakanz (6 Monate sind üblicherweise vorgesehen) bei uns in der Pfarrei begrüßen durften. Mit 13 Pfarreien hatte er mit der Pfarreiengemeinschaft Giebelstadt-Bütthard gleich ein schweres Los gezogen. Alle Gemeinden unter einen Hut zu bringen, war und ist nicht so einfach.

Georg Hartmann präsentierte sich vom ersten Tag an als lebensfroher Lederhosen-tragender Cabriofahrer, der dieses Cabrio seitdem mit alljährlichen Sternsinger-Aufklebern bestückt und dadurch unverkennbar durch die Lande fährt.

Wenigstens konnte er den Pfarrgarten schnell in fleißige Hände abgeben. Da gibt es den Liebhaber für seltene Orchideen, der jede seltene Pflanze vor dem Rasenmäher schützt. Da gibt es den Liebhaber für Stein-Labyrinth und seltene Bienenvölker, der dort ein Plätzchen suchte und fand und schließlich gibt es die Hobbygärtner, die das Unkraut jäten, Blumen pflanzen und gießen und das Obst im Herbst ernten. Unser Seelsorger war immer offen für Neues. Fleißige Kirchgänger erinnern sich noch an die Umstellung der Kirchenbänke im Kirchenraum hin zu einer neuen Mitte, inmitten der Pfarrgemeinde. Für Viele zu neu und zu ungewöhnlich, hatte die Idee nicht lange Bestand.

Weitere Ideen gab es, den Chorraum abzugrenzen, um dort im kleinen Raum intensiver uns näher zu Gott feiern zu können. Diese bauliche Veränderung wurde durch die Diözese nicht bewilligt.

Im Laufe der Zeit kamen viele besondere Gottesdienste hinzu, oft gerne in Kooperation mit der neuen evangelischen Pfarrerin Frau Christine Schlör und zuvor schon mit dem evangelischen Pfarrer Thomas Kohl. Dies waren z. B. Faschingsgottesdienste, initiiert durch die KG Giebelstadt, die Gottesdienste zum Valentinstag, für Ehe-Jubilare oder Paare oder

der Freiluft-Gottesdienst auf der Florian-Geyer-Bühne. Bis jetzt finden noch die gemeinsamen Friedensgebete an der evangelischen Kirche statt.

Die Kirchgänger, allen voran Lektoren und Messner, wurden immer wieder zu einem Espresso nach der Kirche eingeladen, so war er schnell offen für die Idee eines Kirchen-Kaffees, Glühwein auf der Empore und Mai-Andachten im Turmeingang von unserem Messner Thomas Schenkel.

Eigene Wünsche hatte Herr Pfarrer für unsere Ministranten, denen er im Turmzimmer gerne einen eigenen Raum zur Verfügung stellen wollte. Dies konnte er in seinem eigenen Pfarrhaus umsetzen, als er über längere Zeit einer Obdachlosen Raum und Gehör schenkte.

Die Besetzung des Pfarrbüros mit zu-letzt vier täglich wechselnden Mitarbeiterinnen ist keine leichte Aufgabe gewesen. Im ständigen Austausch wurden alle kirchlichen Angelegenheiten besprochen.

Pfarrer Hartmann liebt die morgendlichen Spaziergänge, und dies am liebsten in kurzen Lederhosen, egal zu welcher Jahreszeit. In bleibender Erinnerung werden uns auch die Gottesdienste mit Weihrauch bleiben, die unser Herr Pfarrer so gemocht hat.

Zurück in seiner Heimatgemeinde Duttenbrunn wird er noch aushelfen, ansonsten will er sich seinen Urlaubsplänen widmen und aus dem Ruhestand einen Unruhestand werden lassen.

Seine freundliche, ja herzliche Art im Umgang mit uns allen, haben wir sehr geschätzt und werden dies vermissen. Er hatte immer ein „Dankeschön“ für alle übrig.

Lieber Herr Pfarrer Georg Hartmann! Ihr Gehen hinterlässt eine große Lücke, auf einen neuen Seelsorger werden wir wohl noch länger warten müssen.

Wir wünschen Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg alles Gute und Gottes Segen! *Ulrike Schmitt, PGR Giebelstadt*

## Zum Abschied Vierer-Team aus dem Pfarrbüro



Herzlichen Dank sagt das Vierer-Team aus dem Pfarrbüro für die gute Zusammenarbeit. Am Anfang hatten Sie nur eine Sekretärin, dann zwei, dann drei und nun sind es vier. Das war bestimmt auch nicht so einfach für Sie, doch es klappt gut. Sicherlich werden wir noch oft an Sie denken.

Wir wünschen unserem Chef für den Ruhestand alles Gute, viel Gesundheit, Freude bei der Arbeit in der Heimat und natürlich ein langes Leben. Auf Wiedersehen.



# Es geht anders weiter: Mit Gottes Hilfe ein neues Kapitel beginnen

Liebe junge und erwachsene  
Christen in der Pfarreiengemeinschaft  
Giebelstadt-Bütthard!

Große Veränderungen ziehen auch  
kleine Veränderungen nach sich. Aus  
dem Dekanat Ochsenfurt wurde im ver-  
gangenen Jahr der Pastoraler Raum Och-  
senfurt. Das ist nicht nur eine Namens-  
änderung. Das Bistum Würzburg hat mit  
der Errichtung von 43 Pastoralen Räu-  
men einen Perspektivenwechsel vollzo-  
gen. Künftig werden alle Pfarrer und  
alle anderen hauptamtlichen Seelsorge-  
rinnen und Seelsorger Aufgaben im  
gesamten Raum übernehmen.

So übernehme ich, Pfarrer Franz  
Schmitt, ab September für zwei Jahre  
die Pfarradministration in Ihrer Pfarrei-  
engemeinschaft. Ich werde versuchen,  
die seelsorgliche Aufgaben mit den  
ehrenamtlichen Verantwortlichen in  
den einzelnen Gemeinden zu bespre-  
chen und in Absprache mit den anderen  
Seelsorgerinnen und Seelsorgern im Pa-  
storalen Raum zu koordinieren.

Ein paar Sätze zu meinem Weg:

- 1955 geboren, aufgewachsen in Maid-  
bronn
- 1981 Priesterweihe
- 1985 Diözesanlandjugendseelsorger und  
Pfarrer in Dipbach
- 1988 Diözesanlandvolkseelsorger
- 1996 Pfarrer in der Pfarreiengemein-  
schaft Heilig Geist in Rauhen-  
ebrach-Untersteinbach im  
Steigerwald
- 1999 Dekan im Dekanat Ebern
- 2010 Diözesanaltenseelsorger (bis  
2020) und Pfarrer in der  
Pfarreiengemeinschaft Emmaus-  
Frickenhäuser



Wie kann das gehen:  
Pfarradministration für Giebelstadt-  
Bütthard?

- Erste Gesichter vor Ort und Ansprech-  
partner/innen in der PG bleiben  
Pfarrvikar Bernward Hofmann und die  
Pfarrsekretärinnen
- Jeden Samstag übernehme ich eine  
der Vorabendmessfeiern
- Jeweils eine Sonntagsmesse feiert  
Pfarrer Klaus Weber, PG Tüchelhausen
- Jeden Mittwoch Abend bin ich zu  
einer der Werktagsmessen vor Ort
- Bei der monatlichen Haus-Kranken-  
kommunion werde ich mitwirken
- Die Koordinierung der Kommunionvor-  
bereitung übernimmt Pfarrer Gregor  
Sauer, PG Aub-Gelchsheim
- Den Dienst bei Taufen, Trauungen und  
Beerdigungen übernehme ich mit  
Pfarrvikar Hofmann und Pfarrer Weber

Ich freue mich darauf, mit Ihnen ein  
Stück Weg zu gehen und die Freude am  
Leben und am Glauben zu teilen. Einen  
Grüß an Sie alle. *Pfarrer Franz Schmitt*



## Neues wagen

Offen bleiben, Neues wagen und nach Unbekanntem fragen.

All die altvertrauten Sachen mal auf neue Weise machen.

Augen auf, genau hinsehen, auch mal neue Wege gehen.

Richtung ändern, Zickzack laufen und gemütlich dann verschrauben.

Mal was Neues ausprobieren: Seichen hüpfen, balancieren.

Unsinn machen, Lieder singen, fröhlich sein vor allen Dingen.

So kriegt die Alltäglichkeit mal ein gänzlich neues Kleid.

Gisela Baltés, [www.impulstexte.de](http://www.impulstexte.de). In: Pfarrbriefservice.de

